Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 178 (2012)

Heft: 8

Artikel: "GRÜN" auf "BLAU" : ein Phänomen moderner Kleinkriegsführung

Autor: Freudenberg, Dirk

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-309626

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«GRÜN» auf «BLAU» – ein Phänomen moderner Kleinkriegsführung

Der Waffeneinsatz von verbündeten Truppen auf eigene Kräfte als Innentäter wird umgangssprachlich im internationalen militärischen Sprachgebrauch als «Green on Blue» bezeichnet. In den letzten Jahren ist es in Irak und in Afghanistan neben Angriffen auf irakische oder afghanische Sicherheitskräfte wiederholt zu Anschlägen von Mitgliedern der Sicherheitskräfte auf Angehörige der westlichen Koalitionstruppen gekommen.

Dirk Freudenberg

Diese Innentäter nutzen als «Schläfer» die Nähe zu ihren Opfern und das ihnen entgegengebrachte Vertrauen aus, um in einem günstigen Moment ihre arglosen Partner und Ausbilder überfallartig zu bekämpfen. Dass sie dann in der Regel selbst getötet werden, nehmen sie in Kauf. Es liegt nahe zu vermuten, dass sich irreguläre Kräfte in die afghanische Armee aufnehmen lassen, um Anschläge auszuführen. Wegen der Aktualität des Themas für deutsche Streitkräfte beschränken sich die nachstehenden Ausführungen auf das afghanische Operationsgebiet.

Die Reduzierung westlicher Truppen und der Umbau des Konzeptes des «Partnering» von OMLT (Operation Military Liaison Team) auf SFA (Security Force Assistance) führt zu der paradoxen Situation, dass insgesamt weniger Soldaten einer unmittelbaren Gefährdung ausgesetzt sind, diese wenigen sich aber in erheblichem Masse exponieren müssen, um ihren Auftrag auszuführen, ohne über überlegene Kräfte zum Schutz und zur Eigensicherung verfügen zu können.

Die Täter sind in der Regel in die Sicherheitsstrukturen eingeschleust worden und versehen bis zu dem Zeitpunkt der Tat unauffällig ihren Dienst. Alternativ ist es möglich, dass ein Einzeltäter durch Fehlverhalten von Angehörigen der westlichen Koalitionstruppen oder durch ein Verbrechen, welches geeignet ist, nationale, ethnische, kulturelle oder religiöse Gefühle zu verletzen, radikalisiert wird und spontan Vergeltung sucht. Die persönliche Motivation der Innentäter kann in religiös-politischen Motiven, Rache oder auch Wiedervergeltung für tatsächlich erlittenes oder empfundenes Unrecht liegen. Es ist zudem möglich, dass potentielle Täter durch Androhung von Repressalien gegen ihre Familien genötigt werden.

Die Assassinen

Diese Begehungsweise wie auch die strategische Bedeutung ist mit der Vorgehensweise der klassischen Assassinen als eine Verbindung von Idealismus und Gewalt, Frömmigkeit und Terror, als Instrumentalisierung der grundlegenden Verkettung von Religion und Politik durch radikale und gewaltsame Umdeutung und als geplanter, systematischer und langfristiger Einsatz des Terrors als politische Waffe zu vergleichen. Die Mission der Assassinen bestand darin, ihre Feinde in Angst und Schrecken zu versetzen, indem sie Aufsehen erregende Morde an führenden Persönlichkeiten begingen, was in der Regel ihren eigenen Tod besiegelte.

Strategische Absicht der Anschläge und politische Konsequenzen

Die Tötung einzelner Soldaten ist aus Sicht der Neuen Assassinen und ihrer Hintermänner von nachrangiger, allenfalls taktischer Bedeutung. Ziel des taktischen Einsatzes der Assassinen war damals wie heute das Gravitationszentrum des Gegners auf strategischer Ebene. Die Folgen auf der taktischen Ebene sind verheerend – nicht allein wegen der Verluste an Menschenleben, sondern vor allem auch wegen des Vertrauensverlustes in die Zuverlässigkeit der afghanischen Partner. Ebenso dramatisch sind die strategischen Folgen derartiger Anschläge: Befördert durch die mediale Berichterstattung werden die Zuversicht in den Erfolg der militärischen Konzeption und den Gesamteinsatz erschüttert und die Beteiligung der betroffenen Nationen in Frage gestellt. Der Zusammenhalt der Allianz wird durch die Gefahr des Herausbrechens einzelner Koalitionspartner gefährdet.

Der gemeinschaftliche Zusammenhalt des Bündnisses zur Unterstützung Afghanistans in der «Transition» – des Aufbaus der afghanischen Sicherheitskräfte und der Bildung von Regierungs- und Verwaltungsstrukturen bis Ende 2014 und darüber hinaus – stellt das Gravitationszentrum der westlichen Koalitionstruppen dar. Durch den Einsatz der Neuen Assassinen sollen «weitere sinnlose Opfer» produziert werden und in der Wechselwirkung zwischen Medien und Politik die Kriegsmüdigkeit der westlichen Gesellschaften verstärkt werden, um den vollständigen Abzug zuerst einzelner und letztlich aller westlichen Nationen zu erreichen. Insofern handelt es sich um eine Form der psychologischen Kriegsführung und in der Wirkweise eine «Information Operation (IO)», welche auf eine Schockwirkung durch die Tat sowie die innenpolitischen Reflexe und Mechanismen westlicher Demokratien setzt. Durch einen zunehmenden Einsatz der Neuen Assassinen könnten Schockwellen entstehen, welche westliche Regierungen genötigt sehen, ohne Abstimmung mit den Verbündeten ihre Truppen abzuziehen und somit den Zusammenhalt der Verbündeten zu zerstören. Auf diese Weise hätten die irregulären Kräfte ihr strategisches Ziel erreicht. Gleichzeitig hätte das Verhalten der Bündnispartner längerfristig wahrscheinlich erhebliche Konsequenzen für das Verhältnis mit den USA für den Zusammenhalt und die Zukunft der NATO insgesamt.

Der Einsatz von Innentätern durch irreguläre Kräfte ist aber auch das Eingeständnis, dass eine offene Konfrontation mit ISAF aussichtslos ist; er stellt möglicher-

Wer ist wirklich wer? Bild: Autor

weise die letzte drastische Möglichkeit dar, die Alliierten zum Abzug zu bewegen. Unter Umständen ist mit einem verstärkten Einsatz von Innentätern eine letzte, entscheidende Phase des Kampfes eingeleitet.

Mögliche Ansätze: Operativ-taktische Ebene

Das Ausschalten der «Täter hinter dem Täter» kann dazu beitragen, Strukturen, Finanzierung (Entschädigung der Angehörigen) und Unterstützung des Systems zu stören oder auch zu beseitigen, indem durch Ausfall der Auftraggeber und Wegfall des finanziellen Motivators der Anreiz genommen wird, sich hierfür zur Verfügung zu stellen.

Die polizeiliche und nachrichtendienstliche Vorfeldaufklärung ist durchaus geeignet, Hinweise auf Täter zu geben, welche als «Schläfer» auf ihren Einsatz warten.

Der Appell an die Soldaten zur ständigen Wachsamkeit und des gegenseitigen Sicherns und Überwachens ist ein logischer Reflex; faktisch allerdings aufgrund der kurzen Reaktionszeit nur sehr bedingt wirksam und auf Dauer kaum durchzuhalten.

Die Soldaten müssen die (psychologische) Distanz zu ihren Partnern verringern, um das gegenseitige Vertrauen zu stärken und gleichzeitig – im Sinne des so genannten «Stockholmsyndroms» – die Tötungshemmung ihrer unmittelbaren Partner zu steigern und durch diese einen «Schutzkordon» zu etablieren. Da auch diese Massnahme nicht immer greifen mag, ist zumindest die Chance gegeben, dass Tathandlungen verzögert ablaufen und so rechtzeitig erkannt und Gegenmassnahmen getroffen werden können.

Mögliche Ansätze: Strategisch-konzeptionelle und operative Ebene

Wesentliche Voraussetzung ist die konzeptionelle Gestaltung der Zusammenarbeit und die adäquate Einbindung in den sozio-kulturellen Kontext. Der operative wie auch der strategische Erfolg werden sich nur einstellen, wenn die Sicherheitskräfte nicht versuchen, ihre eigenen Einsatzgrundsätze und praktischen Verfahren wie auch ihr Berufsverständnis, ihre Führungskultur sowie ihr eigenes Rechtsverständnis eins zu eins in den Einsatzraum und auf die Akteure zu übertragen, sondern ihren Ausbildungsauftrag den kulturellen Gegebenheiten und taktischen Erfordernissen sowie den entsprechenden objektiven Möglichkeiten im Einsatzland auf den Kontext ausrichten. Die Konzepte müssen von den Menschen vor Ort akzeptiert werden.

Schlussfolgerung

Da es sich beim Einsatz der Neuen Assassinen um eine Information Operation handelt, kann ihr nur wirksam begegnet werden, indem man eine Counter-IO entgegensetzt, welche die IO wirkungslos werden lässt. Daher richtet sich die IO an die eigene Bevölkerung mit dem Ziel, durch transparente Information über die eigene Strategie zur Abwehr der Anschläge und offene Aufklärung über die Vorgehensweise und strategische Zielsetzung des Gegners die Schockwirkung auf die eigene Bevölkerung zu nehmen und diese im Sinne der eigenen Absicht positiv einzubinden, indem eine «strategische Gelassenheit» bewirkt wird. Demzufolge würden derartige Anschläge ins Leere laufen. So gaben auch die klassischen Assassinen ihre Anschläge auf Templer und Johanniter auf, weil diese sich nicht fürchteten, und weil deutlich wurde, dass dann, wenn sie einen hätten töten lassen, ein anderer dessen Platz eingenommen hätte. ■

Zum Thema Assassinen vergl. ausführlich: Bernhard Lewis, Die Assassinen. Zur Tradition des religiösen Mordes im radikalen Islam, Frankfurt am Main 2001.

Oberstlt d Res
Dirk Freudenberg
Dr. rer. pol / M.A.
Dozent Sipol BBK-AKNZ
D-53507 Dernau